

# Der Tanzplatz von Zufikon

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Tanzplatz von Zufikon

Bei Zufikon gab es am alten Spielweg einen Tanzplatz von dem man erzählte, daß hier die lustigen Reußjungfern mit gänsefüßigen Waldmännchen vertrauliches Stelldichein hielten und gerne miteinander tanzten. Auch Hexen seien auf dem Besenstiel hieher geritten zu einem nächtlichen Treffen. Schwarze Grasringe auf dem Tanzplatz zeugten von dem wilden Feuertanz der nächtlichen Gäste mit dem gehörnten Bösen. Heute ist aber alles verschwunden, und niemand kann mehr sagen, wo der düstere Tanzplatz einst genau gelegen.

## Der Wohler Eichmann

Im Wohler Oberdorf, wo einst nur ganz wenig Häuser standen, war eine uralte, schattige Eiche. Dieser Eichbaum war bekannt, hielten doch einst die bösen Freiämter Hexen hier ihr Treffen und holten vom Eichbaum gern Blätter, um mit ihnen Verderben stiften zu können. Im wirren Geäst saß oftmals ein rabenschwarzer Mann, der Wohler Eichmann. Nur selten stieg er von seinem Baumsitz herunter, um einen allzu neugierigen Burschen barsch zu verjagen oder einen böswilligen Kerl in dem nahen Bremgarter Wald irre zu führen.